

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 82 (1978)
Heft: 11-12

Artikel: Schöner kann Weihnachten nicht werden
Autor: Zschokke-Fankhauser, Ruth
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-309436>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Schluss noch ein paar Hinweise auf Texte, die ich mit meinen Mittelstufenschülern während der Adventszeit mit Gewinn gelesen habe. Zum Teil wurden sie vorgelesen, zum Teil lasen wir sie gemeinsam.

- G. Gunnarson: «Advent im Hochgebirge»
- A. Stifter: «Bergkristall» (aus «Bunte Steine»)
- J. Streit: «Dreikönigsbuch» und «Kindheitslegenden»
- S. Lagerlöf: «Geschichten zur Weihnachtszeit» und «Christuslegenden».

Viele von diesen Geschichten regten zu Illustrationen an. So entstand eine Linolschnittfolge zur Dreikönigsgeschichte und zur Legende des vierten Königs und eine Transparentfolge zu Selma Lagerlöfs Christuslegenden.

Brigitte Schnyder

Schöner kann Weihnachten nicht werden

Von Ruth Zschokke-Fankhauser

«Du sollst die Türe nicht auf tun!» schreit Heidi. Sie zerzt Thomas den Arm von der Türfalle. — «Dumme Gans!» schimpft Thomas. «Ich will ja nur sehen, wie gross der Weihnachtsbaum ist. Lass mich los, sonst...»

In diesem Augenblick kommt die Mutter mit zwei grossen Schachteln vom Estrich herunter. Sie schaut ihre Kinder betrübt an. «Nicht einmal an Weihnachten könnt ihr friedlich miteinander spielen», sagt sie. Und fährt nach einer Weile fort: «Zieht euch warm an und tobt euch draussen aus! Vater soll sich nicht ärgern müssen, wenn er heimkommt.» Brummend schlüpfen die beiden in ihre warmen Überkleider und Stiefel.

Draussen weht ein kalter Wind. Kein anderes Kind ist auf dem Spielplatz. «Blöder!» stösst Heidi aus. «Nur wegen dir müssen wir nun frieren.»

«Stimmt nicht! Hättest du mich nicht aufgehalten, dann wäre die Türe schon wieder geschlossen gewesen, bevor die Mutter kam», etgegnet Thomas.

Da lenkt Heidi ab: «Komm auf die Strasse! Wir wollen schauen, wer länger auf dem Randstein gehen kann.»

«Meinetwegen. Aber du musst vor mir gehen, sonst mogelst du wieder», erklärt Thomas.

«Dafür will ich das nächstmal hinten sein», gibt Heidi zurück.

Als nun die Kinder ganz vertieft ihre Schuhe sorgfältig hintereinander auf den schmalen Randstein setzen, kommt mit schwerem

Schritt Christen daher. Alle Leute kennen ihn. Er war früher Knecht beim Bauern Grossenbacher auf dem Hof dort drüben. Von Zeit zu Zeit läutet er nun an den Wohnungstüren und fragt, ob er irgendeine Arbeit verrichten könne. Aber in den neuen Häuserblocks gibt es nur selten etwas zu tun.

Jetzt nickt er den Kindern zu und geht vorüber. «Wohin geht Ihr, so allein?» ruft Heidi ihm nach.

«In die Stadt. Dort hat es Lichter», antwortet Christen.

«Daneben getreten!» schreit Thomas.

Doch Heidi sagt nichts darauf. Sie blickt immer noch hinter Christen her. Schliesslich dreht sie sich Thomas zu und fragt: «Hast du das gesehen? Christen trägt nicht einmal einen Mantel. Der friert doch sicher.»

Da vergisst auch Thomas seinen Randstein. Er murmelt: «Darf er denn nicht mit Grossenbachers Weihnachten feiern? Er wohnt doch noch bei ihnen.»

«Du, meinst du, dass ihm niemand etwas schenkt? Nicht einmal eine Tafel Schokolade?» fragt Heidi weiter.

Thomas antwortet: «Ich weiss es nicht. Aber es könnte schon sein.» Und fährt dann sinnend fort: «Wenn wir nun ... anstatt auf dem blöden Randstein zu gehen ...»

Unterdessen ist Christen mit der Vorortsbahn in der Stadt angekommen. Er geht langsam durch die festlichen Gassen, betrachtet die Leuchtsterne, die glitzernden Girlanden und elektrischen Kerzen an Tannenbäumen. Dabei bleibt sein Herz leer und kalt.

Schliesslich kauft er an einem Kiosk ein Kilo Äpfel. Daraufhin biegt er in eine Nebengasse. Über eine Brücke wandert er zur Stadt hinaus. Und auf stillen Wegen gelangt er zum Tierparkt.

Hier ist weit und breit kein Mensch. Christen wendet sich dem Ponygehege zu. Und schon vernimmt er herannahendes Trippeln kleiner Pferdehufe. Da steckt Christen einen Apfel zwischen dem Gitter hindurch. Gleich darauf spürt er den warmen Schnauf eines Tieres. Es beisst kräftig zu. Christens Augen haben sich bald an die Dunkelheit gewöhnt. Nun gibt er acht, dass jedes Pony zu seinem Bissen kommt.

Bei den Eseln hält Christen sich besonders lange auf. Vor ihm ersteht die Geschichte von der Krippe im Stall. «Da war es vielleicht auch ein Esel, der das göttliche Kindlein mit seinem Anhauch erwärmen half. Und die Nacht war damals so still wie hier draussen vor der Stadt. Die gleichen Sterne leuchteten am Himmel. — Was ist dagegen das künstliche Geflimmer in den Gassen?» So geht es ihm durch den Sinn.

Der Papiersack ist leer geworden. Die Tiere sind weggelaufen. Da spürt Christen erst die Kälte. So schnell ihn seine Beine tragen, kehrt er zurück zum Bahnhof. Dort geht er in eine Kaffeestube. Die Wärme tut gut. Dazu steht auf jedem Tischchen eine brennende Weihnachtskerze. Und es hat noch andere einsame Menschen hier. Christen ver-

weilt lange. Mit dem Zehn-Uhr-Zug kommt er noch früh genug nach Hause.

Heidi und Thomas machen sich in der Zwischenzeit mit grossem Eifer an die Arbeit. Sie läuten an den Wohnungstüren der grossen Mietshäuser. Gerade freundlich werden sie nicht begrüsst. Jedermann hat noch eine Menge für das Fest zu rüsten. Aber Heidi sagt allemal ganz schnell: «Bitte, hören Sie uns an: Wir kommen wegen Christen. Könnten Sie etwas für ihn zu Weihnachten geben?»

Daraufhin erhellen sich die meisten Gesichter. «Ach ja, der Christen! Der hat uns doch beim Umzug geholfen», sagt ein Mann. Eine Frau erinnert sich, wie er im Frühling ihren Garten anpflanzte. Und ein Kind ruft: «Mutter, nicht wahr, wir finden schon etwas Schönes für ihn. Er trug mir gestern die schwere Tasche vom Konsum hier herauf.»

Treppauf und treppab laufen die Kinder. Jedes trägt schon einen grossen Plastiksack voller Päcklein. Sie bitten jetzt nur noch um einen Tannast, einige Kerzen und Kerzenhalter. Das gehört doch zu den Geschenken. Endlich haben sie auch das beisammen.

Nun gilt es, so schnell wie möglich zu Grossenbachers hinaus zu kommen. Es ist unterdessen schon dunkel geworden. Die Kinder klopfen an die Stalltüre. Dort ist Licht.

«Was wollt ihr?» fragt der junge Bauer mürrisch.

«Wir haben etwas für Christen mitgebracht und möchten es gerne in sein Zimmer legen», erklärt Heidi schüchtern.

«Dort hinten ist es!» gibt der Bauer zur Antwort. Dabei zeigt er mit dem Ellenbogen in die Richtung des hinteren Stallausganges. Thomas und Heidi fürchten sich. Aber jetzt dürfen sie nicht aufgeben, jetzt nicht!

Endlich finden sie eine Türe. Auch den Lichtschalter müssen sie nicht lange suchen. Eine blendende Glühbirne erleuchtet auf einmal das Kämmerlein. Aber wie kalt ist es hier! Und wie ungemütlich! Nur ein Bett, ein alter Schrank, ein Tischchen und ein Stuhl stehen drin. Es gibt weder Vorhänge noch Tischdecke oder Lampenschirm. Auch die Wände sind ganz kahl.

Thomas legt den Tannast auf den Tisch. Dann stecken beide die Kerzen darauf. Und nun werden all die vielen Päcklein auf Stuhl und Bett verteilt. Bei einigen kann man fühlen, was drin ist: Wollsocken, Schokolade und Weihnachtsgebäck. Andere werden hoffentlich eine besondere Überraschung bereiten.

«So, jetzt aber rasch heim!» mahnt Thomas. Aber Heidi findet es unmöglich, Christen in dieser kalten Stube Weihnachten feiern zu lassen. Sie nimmt allen Mut zusammen und geht in den Stall zurück. «Herr Grossenbacher!» ruft sie laut. «Könnte man bei Christen nicht heizen? Dort steht doch ein Eisenofen.»

«Christen hat im Sommer genug Holz bereit gemacht. Er hätte nicht fortlaufen sollen. Nun ist er selber schuld, wenn er an Weihnachten friert», gibt der Bauer barsch zurück.

Weihnachtsmusik

Die Schweizer Weihnachtslieder-Sammlungen

herausgegeben von Ernst Hörler und Rudolf Schoch

Hausbüchlein für Weihnachten

24 der bekanntesten und schönsten Weihnachtslieder
Melodieausg. für Singstimmen oder Blockflöte
Klavierausgabe mit Singstimme oder Blockflöte

PE 294a Fr. 4.50
PE 294 Fr. 7.—

Neues Hausbüchlein für Weihnachten

22 der schönsten Weihnachtsweisen
Melodieausg. für Singstimmen oder Blockflöte
Klavierausg. mit Singstimmen oder Blockflöte

PE 297 Fr. 4.50
PE 296 Fr. 7.—

Der Weihnachtssingkreis

Der **Sammelband mit Liedblättern zur Advents- und Weihnachtszeit**, herausgegeben von **Willi Gohl** und **Willi Gremlich**
Der Band enthält 123 ein- bis mehrstimmige Lieder, Choräle und Kanons aus aller Welt, für gleiche und gemischte Stimmen. Fr. 10.—

Begleitsätze zum Weihnachtssingkreis

Spieltechnisch leichte Instrumentalsätze für Spielgruppen und Schulklassen; Mittel- und Oberstufe. Verwendung finden Blockflöten, Stabspiele und Rhythmusinstrumente. PE 842 Fr. 10.—

Jan Jakub Ryba - Gloria

aus der tschechischen Weihnachtsmesse für gemischte oder gleiche Stimmen und Instrumente, hgg. von **Gerhard Maasz**. PE 940 Fr. 14.—

Da draussen in dem Stalle (Ursula Frey und Lotti Spliss)

Ganz leichte Weihnachtslieder für 2 Sopranblockflöten, zum Teil mit einfachen Begleitungen für Orff-Instrumente PE 882 Fr. 4.50

Adeste Fideles (J. Rüegg)

Advents- und Weihnachtslieder für 2 Sopran- und 1 Altflöte PE 871 Fr. 4.50

Der Heiland ist geboren (J. Rüegg)

Leichte Sätze für Sopran- und Altflöte PE 872 Fr. 4.50

Der Weihnachtskanon (F. Jöde)

43 alte und neue Kanons Fr. 9.80

Der Weihnachtsstern (Langhans/Lau)

29 Lieder rund um die Weihnachtszeit zum Singen und Spielen mit Orff-Instrumenten (Fidel ad lib.) PE 813 Fr. 9.—

Des bin ich froh (W. Keller-Löwy)

Weihnachtslieder und -stücke zum Singen und Musizieren für zweistimmigen Chor, Blockflöte und Orff-Instrumente PE 879 Fr. 4.80

Freu dich Erd und Sternenzelt (E. Kraus / R. Schoch)
Lieder und Kanons, z. T. mit Instrumentalbegleitung PE 800 Fr. 4.50

Still, still, still (W. Keller-Löwy)

Weihnachtslieder zum Singen und Spielen mit Blockflöten und Orff-Instrumenten PE 870 Fr. 4.50

Stille Nacht (W. Gohl / P. Nitsche)

Lieder und Kanons für gleiche oder gemischte Stimmen mit allerlei Instrumenten PE 928 Fr. 7.—

Weihnachtsduette (J. Rüegg)

Lieder und Stücke für 2 Altflöten PE 873 Fr. 4.50

Wienachtszyt (W. Keller-Löwy)

Liedli für Samichlaus, Vorwienacht und Wienacht und es chlyses Chrippespiil PE 874 Fr. 6.—

MUSIKVERLAG ZUM PELIKAN

Hadlaubstrasse 63, Postfach, Telefon 01 60 19 85

8044 Zürich

(Montag geschlossen)

Da tritt plötzlich Thomas ganz nah an den grossen Mann heran. Er blickt zu ihm hinauf und bittet: «Zeigen Sie uns nur, wo das Holz ist. Wir zünden schon selber das Feuer an.»

Der junge Bauer wird rot vor Ärger. «Meinetwegen. Kommt mit und tragt das Holz!» polterte er ungehalten. Er geht voran in den Holzschof.

Mit Scheiten und Spänen beladen, kehren alle drei in Christens Kammer zurück. Grossenbacher bleibt neben der Türe stehen und blickt verlegen ringsum. Dann kniet er selber vor dem kleinen Ofen nieder und entfacht das Feuer. Als es richtig brennt, legt er zwei grosse Scheite obenauf. «So, nun wird es warm sein, wenn Christen heimkommt», brummt er vor sich hin. «Und... hm... eh... was ich noch sagen wollte: Ich wusste nicht mehr, dass es in diesem Zimmer so öde aussieht. Seit Jahren bin ich nie mehr drin gewesen. Erzählt niemandem davon. Es soll anders werden.»

Mit frohen Herzen kehren die Kinder heim durch das nächtliche Dunkel. Thomas hält sich ganz nah an die grössere Schwester. Und auf einmal fasst er Heidis Hand. So friedlich sind die Geschwister seit langem nicht mehr zusammen gewandert.

In die Stille hinein sagt Thomas leise: «Das war meine schönste Weihnacht!»

Da lacht Heidi: «Wir werden doch erst zu Hause feiern. Und du weisst noch nicht einmal, wie gross unser Baum ist.» Aber Thomas entgegnet: «Schöner kann Weihnachten in unserer Stube gar nicht werden als in Christens Kammer.»

Aus dem Buch «Der kleine Esel», Blaukreuz-Verlag, Bern. / Besprechung Seite 292.

Aus der Praxis

DIE LEGENDE VON DEM MISTELZWEIG

Text:	Rita Peter
Holzschnitte:	Hanns Studer
Herausgeber:	Schweizerischer Lehrerverein Schweizerischer Lehrerinnenverein
Zu beziehen bei:	Sekretariat des Schweizerischen Lehrervereins Ringstrasse 54, 8057 Zürich

Von den verschiedenen Menschen, die ungesäumt alles verlassen, um in Bethlehem das Jesuskind zu suchen, erzählt *Rita Peter* in ihrer Legende vom Mistelzweig. Auch Martha hört die Aufforderung. Sie ist aber so beschäftigt, dass sie ihre Arbeit nicht glaubt aufschieben zu können. Endlich macht sie sich jedoch auf den Weg. Sie kommt zu spät und findet eine leere Krippe. Verlassen steht sie im Stall und weint. Ein Engel fängt mit seiner Hand ihre Tränen auf. Er sät sie in die Rinde eines alten Baumes. Dort schlagen sie Wurzeln. «Aus hartem Holz spriesst der Mistelzweig.»